Siedlung Brahmshof

Quartier: Sihlfeld

Brahmstrasse 22-44

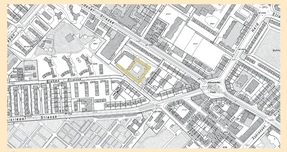
Baujahr: 1989-91

Architekt: Kuhn-Fischer-Hungerbühler Architekten AG

Eigentümerin: Evangelischer Frauenbund Zürich efz

Die Informationen ist Resultat der Feldarbeitsphase und entspricht dem Stand Juni 2008. Forschungsteam und ausgewählte Bewohner.

GS – Brahmshof GsWI – Standort



1 Übersichtsplan, 2007 1:5000

Das Quartier hat sich seit dem Bau der Siedlung Brahmshof kaum verändert. Die Bebauungsstruktur ist heterogen gebliebe- ben. Zeilenbauten säumen die Strassen oder sind in gestreutem Muster über den Grünraum verteilt.

Im Quartier wohnen ausländische Familien und meist jüngere, gut ausgebildete und mehrheitlich kinderlose Schweizerinnen und Schweizer.

3 Luftaufnahme, 2007

Der Neubau des Brahmshofs schliesst an einen winkelförmigen Altbau an.

2 Übersichtsplan, 1988 1:5000

4 Luftaufnahme ungründlich

Quellenrecherche ohne Ergebnis

BAUEN UND BEWOHNEN

Der Evangelische Frauenbund Zürich efz* beschloss 1984 das neben dem bestehenden Kinderheim brachliegende Gelände für den Bau einer Siedlung zu nutzen. Nach einer Bedürfnisklärung bei verschiedenen Organisationen in der Stadt Zürich, wurde ein Überbauungskonzept ausgearbeitet. Zief war es, Wohnungen für Menschen zu erstellen, die Schwierigkeiten haben, geeigneten Wohnraum zu finden. Die Wohn- und Begegnungsformen sollten das gegenseitige Verständnis, die Mitarbeiterung und die Gemeinschaft unterstreinder fördern. Für den Bau sollten umweltgerechte und energetisch vorbildliche Konstruktionen und Baumaterialien eingesetzt werden. Der SIA Projekt-Wettbewerb unter elf eingeladenen Architektbüros fiel zu Gunsten von Kuhn-Fischer-Hungerbühler Architekten AG aus. Die Bauphase wurde von Vertreterinnen des Evangelischen Frauenbund Zürich efz, der Jugendwohlhilfe und Mütterhilfe sowie einem Berater für Subventions- und Finanzfragen der Stadt Zürich begleitet, und in die Detailplanung wurde die Fachstelle für behindertengerechtes Bauen miteinbezogen. Potenzielle, künftige Mieterinnen und Mieter mussten sich einem mehrstufigen Auswahlverfahren unterziehen. Einmal eingezogen, konnte nur ein kleiner Teil der Mieterschaft die hohen Zielformulierungen erfüllen. Deshalb ist das Wohnkonzept an den Alltag angepasst worden. Räume wurden baulich umgestaltet, wobei vor allem der Erdgeschossbereich mehrfach neuen Bedürfnissen entsprechend angepasst wurde.
Bauliche Mängel und ein aufwändiger Unterhalt sorgen für unerwartet hohe Betriebskosten und werken sich auf die Rendite aus. Die Mietzinse werden alle zwei Jahre erhöht (3.6%), da sie nach dem WEG-Modell des Bundesamts für Wohnbauförderung berechnet werden. Dies beeinflusst die Bewohnerzusammensetzung: Familien zahlen eher weg- und Doppelverdienner ohne Kinder ziehen ein.

* Der Evangelische Frauenbund Zürich efz ist eine unabhängige Non-Profit-Organisation, die sich seit 1888 für die Rechte, Bildung und Rechtsberatung und stationäre sowie familienergänzende Kinderbetreuung ein.

Zur Karriere des Dauerhaften

GsWI – Standort GsW2 – Anlage

5 Gemeinschaftshof, 2008

Die Wohnungen in den 5 geschossigen Häusern sind über geräumige verangebotene Lifttürme und Laubengänge erschlossen, die das Erscheinungsbild hofartig prägen.
Die Struktur der Behung schafft die konzeptuell angestrebte Einfachheit, welche durch die einfache Ausführung und die Verwendung von günstigen Materialien im Innenraum fortgeführt wird.

6 Blick vom Laubengang auf die Atelierhäuser im Hof, nach 1991

2-geschossige Atelergebäude unterteilen den Hofraum in einen „Spielhof" und einen „Gemeinschaftshof" mit einer 120-jährigen Linde.

7 Grundriss Erdgeschoss, 2008

- 4 Gebäude
- 12 Häuser
- 65 Wohneinheiten

- 3 x 1.5 Zimmer, 43 m²
- 16 x 2.5 Zimmer, 55 60 m²
- 12 x 3.5 Zimmer, 75 m²
- 3 x 3.5 Zimmer (Maisonette), 91 m²
- 7 x 4.5 Zimmer, 101 m²
- 9 x 4.5 Zimmer (Maisonette), 110 m²
- 4 x 5.5 Zimmer, 120 m²
- 8 x 5.5 Zimmer (Maisonette), 130 m²
- 1 Atelierhause, 130 m²

- 1 Gästezimmer
- 1 Separates Zimmer (Büro/Praxis)

Kindertagesstätte
Gemeinschaftsraum für Mieterschaft
Geschäftsstelle efz
„Restaurant und Catering Brahmshof"
Diverse Büroräume
Tagungs-, Gymnastik- / Schulungsräume

8 Grundriss Erdgeschoss, um 1989

- 4 Gebäude
- 12 Häuser
- 65 Wohneinheiten

- 3 x 1.5 Zimmer, 43 m²
- 16 x 2.5 Zimmer, 55 60 m²
- 12 x 3.5 Zimmer, 75 m²
- 3 x 3.5 Zimmer (Maisonette), 91 m²
- 7 x 4.5 Zimmer, 101 m²
- 9 x 4.5 Zimmer (Maisonette), 110 m²
- 4 x 5.5 Zimmer, 120 m²
- 8 x 5.5 Zimmer (Maisonette), 130 m²
- 1 Atelierhause, 130 m²

- 1 Gästezimmer
- 1 Separates Zimmer (Für Restaurantbetrieb)

Kindertagesstätte
Gemeinschaftsraum für Mieterschaft
Geschäftsstelle efz
Kafi Brahmshof
Mütterzentrum
Tagungs-, Gymnastik- / Schulungsräume
Schule für Wöchnerinnen und Säuglingspflege

UNTERHALT UND UMBAU

1993
Umbau der Atelierhäuser zu Familienwohnungen

1997
Bei einigen 2.5 Zimmer Wohnungen wurde im Wohnzimmer eine Trennwand eingesetzt, um einen Schlafplatz zu schaffen

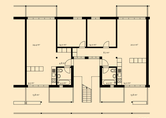
2001
Instandhaltung der Liftanlagen und IT. Instandhaltungsmassnahmen in den Wohnungen

2005
Instandsetzung des Blechdachs als Folge eines ungünstigen Konstruktionsaufbaus und mangelhafter Ausführung

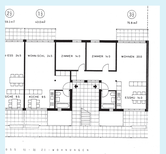
2007
Beilage der Laubengänge erneuert

1991, 96, 99, 2006/07
Instandhaltung und Erneuerungen des Aussenraums

GsW2 – Anlage GsW3 – Wohnung



9 Grundriss I. OG, 2008
1.5 Zimmer Wohnung, 43 m²
3.5 Zimmer Wohnung, 75m²



10 Grundriss, um 1989
1.5 Zimmer Wohnung, 43 m²
3.5 Zimmer Wohnung, 75m²

Es wurde ein modulares Konstruktionssystem gewählt. Bei Bedarf können die Zimmer- und Wohnungsgrössen verändert werden. (Bisher wurde ein separates Zimmer einer 2.5 Zimmer-Wohnung zugeschlagen.)

Der Tagesbereich ist bei den meisten Wohnungen zweiseitig orientiert. Die Essküche liegt gegen den Hof und das Wohn-Zimmer auf der vom Hof abgewandte Seite. Die Zimmer weisen eine quadratische Grundfläche von 14 m² auf und sind nutzungsneutral.
Individuelle Ausserräume gibt es sowohl zum Hof hin als auch an der Aussenseite der Anlage.

11 Küche

Der Innenausbau ist einfach und in günstigen Materialien ausgeführt.

12 Innenaufnahme, ungründlich

Quellenrecherche ohne Ergebnis

EINSCHÄTZUNG DER NACHHEISE, DER EIGENTÜMERIN UND DER BEWOHNERSCHAFT

Ausschnitung für gutes Bauen der Stadt Zürich 1991-1994
Preis im Projektwettbewerb „Zürich morgen" 1991

In Fachkreisen wind das Siedlungsprojekt Brahmshof durchwegs positiv eingeschätzt und als Modell für andere Wohnprojekte gehandelt, die gemeinschaftliche Wohnformen zum Thema haben.
Besondre Beachtung findet etwa der klassische Baubpus des Laubengangs hofs mit seinen abgestuften Zonen von Öffentlichkeit und Privatheit, der für städtisches Wohnen auch heute noch attraktiv wi. Die Wohnungen werden als zweckmässig zugeschnitten und dem sozialen Charakter der Bauaufgabe entsprechend beurteilt. Im Brahmshof wr pmiagonistisches und gemeinschaftsbezogenes Wohnen möglich.

Diese fachlichen Einschätzungen entsprechen jedoch nur bedingt der Wohnrealität.
Die Bauqualität weist Mängel auf. Beispielsweise ist die in Fachkreisen wertgeschätzte Lift- und Laubengangerschliessung, die dem Brahmshof eine starke visuelle Identität gibt und den Austausch unter der Bewohnerschaft fördert, kostenintensiv im Unterhalt. Ferner hat sich das Interesse an organisierter Nachbarschaft etwas reduziert. Die Gemeinschaft wird von der Mieterschaft jedoch immer noch positiv beurteilt und die Nachfrage nach Wohnraum im Brahmshof ist nach wie vor gross.

Generell besteht die Ansicht, dass der Brahmshof durch seine öffentlichen Einrichtungen und Mischnutzung zur Infrastruktur des Quartiers beträgt. Aufgrund ihrer Offenheit ist die Isolung auch immer wieder Vandalismus und Einbrüchen ausgesetzt.

GsW3 – Wohnung

QUALIFIKATION FÜR DIE VERTIEFTE ANALYSE DER PROJEKTPHASE 2

Der Brahmshof ist ein innovatives Wohnkonzept, das den genossenschaftlichen Grundgedanken in grosser Weise weiterentwickelte. Der besondere Entwurfs- und Bauprozess – integrierendes, behinderengerechtes Bauen, ein einfacher Ausbaustandard und eine ökologische Bauweise – gab für die Entwicklung gemeinschaftlicher Wohnformen neue Impulse.
Im Rahmen einer Haushaltsgrafik wäre es interessant zu untersuchen, welche Aspekte und Werte des Wohnkonzepts sich im Wohnalltag durchgesetzt, welche sich verändert haben und welche neu interpretiert wurden. Diesbezüglich ist die Zusammmenstellung der Mieterschaft von Bedeutung, die sich aufgrund der stetig ziegenden Mietzinse verändert und unmittelbar auf das gemeinschaftliche Wohnen auswirkt. Bezüglich der Dauerhaftigkeit der Siedlung könnte sich die Materialisierung als Problemfeld erweisen.

DARCH
Departement Architektur
ETH Wohnforum
ETH CASE
Centre for Research on Architecture, Society & the Built Environment

QUELLENVERZEICHNIS

ARCHIVE
- Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich (BAZ)
- Bundesamt für Landestopographie Schweiz (swisstopo)
- Evangelischer Frauenbund Zürich efz
- Geomatik und Vermessung der Stadt Zürich (GeoZ)

LITERATUR
- Baukultur 4, 2005
- Das Werk 1-1993
- Koch 2003/14
- Mayer 1994
- Mehr als Wohnen 2007
- Noseda 1992
- Quartiersplan2 Sihlfeld 2006
- Schröder/Ziebell 2004
- Wegweisend Wohnen 2000
- Wohnbauten im Vergleich 4a 1994
- Wohnen n. 1968
- Wohnen in allen Lebensphasen 2006

ABBILDUNGSVERZEICHNIS
1 GeoZ
2 BAZ
3 maps.live.com, 2008
4 –
5 eigene Fotografie
6 efz
7 efz
8 efz
9 eigene Darstellung
10 efz
11 efz
12 –

DANK
Evangelischer Frauenbund Zürich efz: Gertrud Kundt, Sandra Sutter

IMPRESSUM
ETH Zürich Departement Architektur, ETH Wohnforum – ETH CASE
Centre for Research on Architecture, Society & the Built Environment

Dr. Marie Antoinette Glaser, Annelies Adam, Sabine Herzog, Anna Joss

Abbildung Titelblatt:
- Hoffassade mit Laubengangerschliessung, 2008, eigene Fotogr.
- Landekarte der Schweiz 1:25 000, 2008, swisstopo

Siedlung Brahmshof

Quartier: Sihlfeld

Brahmstrasse 22-44

Baujahr: 1989-91

Architekt: Kuhn-Fischer-Hungerbühler Architekten AG

Eigentümerin: Evangelischer Frauenbund Zürich efz

Die Informationen ist Resultat der Feldarbeitsphase und entspricht dem Stand Juni 2008. Forschungsteam und ausgewählte Bewohner.

GS – Brahmshof GsWI – Standort

1 Übersichtsplan, 2007 1:5000

Das Quartier hat sich seit dem Bau der Siedlung Brahmshof kaum verändert. Die Bebauungsstruktur ist heterogen gebliebe- ben. Zeilenbauten säumen die Strassen oder sind in gestreutem Muster über den Grünraum verteilt.

Im Quartier wohnen ausländische Familien und meist jüngere, gut ausgebildete und mehrheitlich kinderlose Schweizerinnen und Schweizer.

3 Luftaufnahme, 2007

Der Neubau des Brahmshofs schliesst an einen winkelförmigen Altbau an.

2 Übersichtsplan, 1988 1:5000

4 Luftaufnahme ungründlich

Quellenrecherche ohne Ergebnis

BAUEN UND BEWOHNEN

Der Evangelische Frauenbund Zürich efz* beschloss 1984 das neben dem bestehenden Kinderheim brachliegende Gelände für den Bau einer Siedlung zu nutzen. Nach einer Bedürfnisklärung bei verschiedenen Organisationen in der Stadt Zürich, wurde ein Überbauungskonzept ausgearbeitet. Zief war es, Wohnungen für Menschen zu erstellen, die Schwierigkeiten haben, geeigneten Wohnraum zu finden. Die Wohn- und Begegnungsformen sollten das gegenseitige Verständnis, die Mitarbeiterung und die Gemeinschaft unterstreinder fördern. Für den Bau sollten umweltgerechte und energetisch vorbildliche Konstruktionen und Baumaterialien eingesetzt werden. Der SIA Projekt-Wettbewerb unter elf eingeladenen Architektbüros fiel zu Gunsten von Kuhn-Fischer-Hungerbühler Architekten AG aus. Die Bauphase wurde von Vertreterinnen des Evangelischen Frauenbund Zürich efz, der Jugendwohlhilfe und Mütterhilfe sowie einem Berater für Subventions- und Finanzfragen der Stadt Zürich begleitet, und in die Detailplanung wurde die Fachstelle für behindertengerechtes Bauen miteinbezogen. Potenzielle, künftige Mieterinnen und Mieter mussten sich einem mehrstufigen Auswahlverfahren unterziehen. Einmal eingezogen, konnte nur ein kleiner Teil der Mieterschaft die hohen Zielformulierungen erfüllen. Deshalb ist das Wohnkonzept an den Alltag angepasst worden. Räume wurden baulich umgestaltet, wobei vor allem der Erdgeschossbereich mehrfach neuen Bedürfnissen entsprechend angepasst wurde.
Bauliche Mängel und ein aufwändiger Unterhalt sorgen für unerwartet hohe Betriebskosten und werken sich auf die Rendite aus. Die Mietzinse werden alle zwei Jahre erhöht (3.6%), da sie nach dem WEG-Modell des Bundesamts für Wohnbauförderung berechnet werden. Dies beeinflusst die Bewohnerzusammenstzung: Familien zahlen eher weg- und Doppelverdienner ohne Kinder ziehen ein.

* Der Evangelische Frauenbund Zürich efz ist eine unabhängige Non-Profit-Organisation, die sich seit 1888 für die Rechte, Bildung und Rechtsberatung und stationäre sowie familienergänzende Kinderbetreuung ein.

Zur Karriere des Dauerhaften

GsWI – Standort GsW2 – Anlage

5 Gemeinschaftshof, 2008

Die Wohnungen in den 5 geschossigen Häusern sind über geräumige verangebotene Lifttürme und Laubengänge erschlossen, die das Erscheinungsbild hofartig prägen.
Die Struktur der Behung schafft die konzeptuell angestrebte Einfachheit, welche durch die einfache Ausführung und die Verwendung von günstigen Materialien im Innenraum fortgeführt wird.

6 Blick vom Laubengang auf die Atelierhäuser im Hof, nach 1991

2-geschossige Atelergebäude unterteilen den Hofraum in einen „Spielhof" und einen „Gemeinschaftshof" mit einer 120-jährigen Linde.

7 Grundriss Erdgeschoss, 2008

- 4 Gebäude
- 12 Häuser
- 65 Wohneinheiten

- 3 x 1.5 Zimmer, 43 m²
- 16 x 2.5 Zimmer, 55 60 m²
- 12 x 3.5 Zimmer, 75 m²
- 3 x 3.5 Zimmer (Maisonette), 91 m²
- 7 x 4.5 Zimmer, 101 m²
- 9 x 4.5 Zimmer (Maisonette), 110 m²
- 4 x 5.5 Zimmer, 120 m²
- 8 x 5.5 Zimmer (Maisonette), 130 m²
- 1 Atelierhause, 130 m²

- 1 Gästezimmer
- 1 Separates Zimmer (Büro/Praxis)

Kindertagesstätte
Gemeinschaftsraum für Mieterschaft
Geschäftsstelle efz
„Restaurant und Catering Brahmshof"
Diverse Büroräume
Tagungs-, Gymnastik- / Schulungsräume

8 Grundriss Erdgeschoss, um 1989

- 4 Gebäude
- 12 Häuser
- 65 Wohneinheiten

- 3 x 1.5 Zimmer, 43 m²
- 16 x 2.5 Zimmer, 55 60 m²
- 12 x 3.5 Zimmer, 75 m²
- 3 x 3.5 Zimmer (Maisonette), 91 m²
- 7 x 4.5 Zimmer, 101 m²
- 9 x 4.5 Zimmer (Maisonette), 110 m²
- 4 x 5.5 Zimmer, 120 m²
- 8 x 5.5 Zimmer (Maisonette), 130 m²
- 1 Atelierhause, 130 m²

- 1 Gästezimmer
- 1 Separates Zimmer (Für Restaurantbetrieb)

Kindertagesstätte
Gemeinschaftsraum für Mieterschaft
Geschäftsstelle efz
Kafi Brahmshof
Mütterzentrum
Tagungs-, Gymnastik- / Schulungsräume
Schule für Wöchnerinnen und Säuglingspflege

UNTERHALT UND UMBAU

1993
Umbau der Atelierhäuser zu Familienwohnungen

1997
Bei einigen 2.5 Zimmer Wohnungen wurde im Wohnzimmer eine Trennwand eingesetzt, um einen Schlafplatz zu schaffen

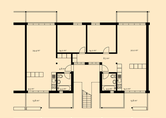
2001
Instandhaltung der Liftanlagen und IT. Instandhaltungsmassnahmen in den Wohnungen

2005
Instandsetzung des Blechdachs als Folge eines ungünstigen Konstruktionsaufbaus und mangelhafter Ausführung

2007
Beilage der Laubengänge erneuert

1991, 96, 99, 2006/07
Instandhaltung und Erneuerungen des Aussenraums

GsW2 – Anlage GsW3 – Wohnung



9 Grundriss I. OG, 2008
1.5 Zimmer Wohnung, 43 m²
3.5 Zimmer Wohnung, 75m²

10 Grundriss, um 1989
1.5 Zimmer Wohnung, 43 m²
3.5 Zimmer Wohnung, 75m²

Es wurde ein modulares Konstruktionssystem gewählt. Bei Bedarf können die Zimmer- und Wohnungsgrössen verändert werden. (Bisher wurde ein separates Zimmer einer 2.5 Zimmer-Wohnung zugeschlagen.)

Der Tagesbereich ist bei den meisten Wohnungen zweiseitig orientiert. Die Essküche liegt gegen den Hof und das Wohn-Zimmer auf der vom Hof abgewandte Seite. Die Zimmer weisen eine quadratische Grundfläche von 14 m² auf und sind nutzungsneutral.
Individuelle Ausserräume gibt es sowohl zum Hof hin als auch an der Aussenseite der Anlage.

11 Küche

Der Innenausbau ist einfach und in günstigen Materialien ausgeführt.

12 Innenaufnahme, ungründlich

Quellenrecherche ohne Ergebnis

EINSCHÄTZUNG DER NACHHEISE, DER EIGENTÜMERIN UND DER BEWOHNERSCHAFT

Ausschnitung für gutes Bauen der Stadt Zürich 1991-1994
Preis im Projektwettbewerb „Zürich morgen" 1991

In Fachkreisen wind das Siedlungsprojekt Brahmshof durchwegs positiv eingeschätzt und als Modell für andere Wohnprojekte gehandelt, die gemeinschaftliche Wohnformen zum Thema haben.
Besondre Beachtung findet etwa der klassische Baubpus des Laubengangs hofs mit seinen abgestuften Zonen von Öffentlichkeit und Privatheit, der für städtisches Wohnen auch heute noch attraktiv wi. Die Wohnungen werden als zweckmässig zugeschnitten und dem sozialen Charakter der Bauaufgabe entsprechend beurteilt. Im Brahmshof wr pmiagonistisches und gemeinschaftsbezogenes Wohnen möglich.

Diese fachlichen Einschätzungen entsprechen jedoch nur bedingt der Wohnrealität.
Die Bauqualität weist Mängel auf. Beispielsweise ist die in Fachkreisen wertgeschätzte Lift- und Laubengangerschliessung, die dem Brahmshof eine starke visuelle Identität gibt und den Austausch unter der Bewohnerschaft fördert, kostenintensiv im Unterhalt. Ferner hat sich das Interesse an organisierter Nachbarschaft etwas reduziert. Die Gemeinschaft wird von der Mieterschaft jedoch immer noch positiv beurteilt und die Nachfrage nach Wohnraum im Brahmshof ist nach wie vor gross.

Generell besteht die Ansicht, dass der Brahmshof durch seine öffentlichen Einrichtungen und Mischnutzung zur Infrastruktur des Quartiers beträgt. Aufgrund ihrer Offenheit ist die Isolung auch immer wieder Vandalismus und Einbrüchen ausgesetzt.

GsW3 – Wohnung

QUALIFIKATION FÜR DIE VERTIEFTE ANALYSE DER PROJEKTPHASE 2

Der Brahmshof ist ein innovatives Wohnkonzept, das den genossenschaftlichen Grundgedanken in grosser Weise weiterentwickelte. Der besondere Entwurfs- und Bauprozess – integrierendes, behinderengerechtes Bauen, ein einfacher Ausbaustandard und eine ökologische Bauweise – gab für die Entwicklung gemeinschaftlicher Wohnformen neue Impulse.
Im Rahmen einer Haushaltsgrafik wäre es interessant zu untersuchen, welche Aspekte und Werte des Wohnkonzepts sich im Wohnalltag durchgesetzt, welche sich verändert haben und welche neu interpretiert wurden. Diesbezüglich ist die Zusammmenstellung der Mieterschaft von Bedeutung, die sich aufgrund der stetig ziegenden Mietzinse verändert und unmittelbar auf das gemeinschaftliche Wohnen auswirkt. Bezüglich der Dauerhaftigkeit der Siedlung könnte sich die Materialisierung als Problemfeld erweisen.

DARCH
Departement Architektur
ETH Wohnforum
ETH CASE
Centre for Research on Architecture, Society & the Built Environment

QUELLENVERZEICHNIS

ARCHIVE
- Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich (BAZ)
- Bundesamt für Landestopographie Schweiz (swisstopo)
- Evangelischer Frauenbund Zürich efz
- Geomatik und Vermessung der Stadt Zürich (GeoZ)

LITERATUR
- Baukultur 4, 2005
- Das Werk 1-1993
- Koch 2003/14
- Mayer 1994
- Mehr als Wohnen 2007
- Noseda 1992
- Quartiersplan2 Sihlfeld 2006
- Schröder/Ziebell 2004
- Wegweisend Wohnen 2000
- Wohnbauten im Vergleich 4a 1994
- Wohnen n. 1968
- Wohnen in allen Lebensphasen 2006

ABBILDUNGSVERZEICHNIS
- GeoZ
- BAZ
- maps.live.com, 2008
- –
- eigene Fotografie
- efz
- efz
- efz
- eigene Darstellung
- efz
- efz
- –

DANK
Evangelischer Frauenbund Zürich efz: Gertrud Kundt, Sandra Sutter

IMPRESSUM
ETH Zürich Departement Architektur, ETH Wohnforum – ETH CASE
Centre for Research on Architecture, Society & the Built Environment

Dr. Marie Antoinette Glaser, Annelies Adam, Sabine Herzog, Anna Joss

Abbildung Titelblatt:
- Hoffassade mit Laubengangerschliessung, 2008, eigene Fotogr.
- Landekarte der Schweiz 1:25 000, 2008, swisstopo